

Aut sumus,  
aut fuimus,  
aut possu-  
mus esse,  
quod hic  
est.

trage einer des andern Last. Ist so viel gesagt: Hats ein ander verse-  
hen/so gedencke daran/das du es auch kanst. Wie du nun willst/das ein an-  
der mit deiner Schwachheit Gedult habe/so habe du auch Gedult mit des  
Nächsten Schwachheit. Die Wurzel alles Bösen/das Fleisch/ist in uns  
allen. Daher kans leicht geschehen/ das wir versucht werden und fallen/  
eben wie ein ander Mensch. Ja wann wir uns recht bedencen/ so haben  
wir schon einen ziemlichen Fall gethan/ eben darinn/ das wir unzeitig und  
übermäßig unsern Nächsten tadeln und straffen. Was wir an andern se-  
hen/ kan uns auch widerfahren. Daran soll man gedencken/ so offti wir  
hören oder sehen/ wie andere Leute zu Fall kommen seyn. Spiegele dich  
nur an ihnen/ und bedencke/ was aus dir selbst werden kan. Denn an-  
derer Leute Fälle müssen ein Spiegel unserer verderbten Natur seyn.

Wann solches betrachtet wird / werden wir keine Ursache haben/  
einen andern in seinem Fall zu verlachen / verschmähen / und ihn mit Un-  
gestüm von uns zu treiben / sondern werden vielmehr Mitleiden und Ge-  
dult mit ihm haben/ und mit Sanftmuth ihn ertragen. Das ist dann/  
dazu uns Paulus ermahnet: Einer trage des andern Last. Wir ha-  
ben mancherley Last/ mancherley Trübsal/ die schwereste Last aber ist das  
sündliche Fleisch / damit müssen wir uns alle schleppen / und das macht  
uns oft den geistlichen Weg zur Gottseligkeit sehr sauer. Wie sollen wir  
nun/einer gegen dem andern/ uns hie verhalten? Stehts uns wohl an/ so  
wir untereinander uns selbst die Last schwerer machen? Besser ist's/das ei-  
ner dem andern tragen helffe. Das geschieht durch Gedult/so wir etwan in  
einem Dinge beleidiget worden: durch Mitleiden/wann wir dem Nächsten  
nicht unzeitig seine Fehle auffrucken/sondern uns also gegen ihm erzeigen/  
das er sehe und mercke ein gutes mitleidendes Gemüth: durch Sanftmuth  
und Bescheidenheit/indem wir ihn unterweisen und wieder zurecht helfen  
wollen. Wir wissen/wie es Fuhr-und Wanders Leute halten/wann sie zu-  
sammen auf einem Wege seyn. Ist einer unter ihnen/der überladen/und mit  
der Last weiter nicht fortzukönnen weiß/so muß er entweder zurück bleiben/  
und wol gar auf dem Wege umkönnen/oder die Geferten müssen ihm helf-  
fen die Bürde leichter machen. Wird ihm die Bürde leichter gemacht/das  
er mit fortkömmt/kan er hernach einem andern/der ermüdet/wieder forthelf-  
fen. Also auch/wann einem Fuhrmann die Pferde ermüden/und allein aus  
der Pfüze nicht kommen kan/kommt ihm der andere zu Hülffe mit seinem  
Pfer.

Pfer.